



Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns die Kürzung der Texte vor. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel im „Bayerischen Ärzteblatt“ beziehen. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, die vollständige Adresse und für Rückfragen auch immer Ihre Telefonnummer an.

**Bayerisches Ärzteblatt,
Redaktion Leserbriefe, Mühlbauerstraße 16,
81677 München, Fax 089 4147-202,
E-Mail: aerzteblatt@blaek.de**

Immer wieder kommt es vor, dass Meinungsbeiträge, publiziert im *Bayerischen Ärzteblatt*, Reaktionen von unseren Leserinnen und Lesern auslösen – online, in den Sozialen Medien oder in Form von Leserbriefen. So auch der Beitrag „Surfen, aber sicher!“ in der Ausgabe 11/2022, Seite 597 f. von Dr. Marc M. Batschkus, der seit Jahren Autor der Rubrik „Surftipps“ ist. Zudem war der Redaktion hier ein Fehler passiert, denn die Hauptüberschrift „Surfen aber sicher“ war dort versehentlich vom vergangenen Surftipp stehen geblieben und der Untertitel ist der eigentliche Titel. Das mag einiges der Unruhe mitausgelöst haben, weil es irrtümlich nach „Empfehlung“ klingen könnte. In der Onlineversion des Artikels haben wir das korrigiert.

Wie im Impressum des *Bayerischen Ärzteblatts* nachzulesen, sind die amtlichen Veröffentlichungen der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die mit BLÄK gekennzeichneten Berichte oder Kommentare sind redaktionseigene Beiträge; darin zum Ausdruck gebrachte Meinungen entsprechen der Auffassung der Redaktion. Mit anderen Buchstaben oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Veröffentlichungen geben die Auffassung der Autorinnen und Autoren und nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion bekennt sich hier ausdrücklich zu einem innerärztlichen Meinungspluralismus. Auch Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns die Kürzung der Texte vor. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel im *Bayerischen Ärzteblatt* beziehen.

Die Redaktion



Surfen, aber sicher! Nachrichten, Diskussionen und Meinungen – wie breit ist die Medienlandschaft im Internet wirklich?

**Zum Artikel von Dr. Marc M. Batschkus
in Heft 11/2022, Seite 596 f.**

Hier werden unter „Surftipps“ Webseiten aus der Querdenkerszene und von Impfkritikern abgedruckt unter dem Deckmantel, dass auch extreme Meinungen gehört werden müssten.

Ich halte den Artikel für höchst undifferenziert und fragwürdig. Selbstverständlich muss sich eine Gesellschaft kritisch auch mit den Rändern der vertretbaren Meinungen auseinandersetzen. Hier geschieht dies jedoch unkritisch mit dem Anschein, dass durch Soziale Medien und die „Cancel Culture“ solche Meinungen nicht ausreichend wahrgenommen würden.

Worum geht es dem Autor? Um das gerechtfertigte Anprangern einer teils überschwänglichen Cancel Culture oder um das Schaffen einer Bühne für impfkritische Webseiten? Leider ist hier Letzteres anzunehmen und nicht hinzunehmen! Diese Argumentation verfolgen extreme Politikerinnen/Politiker und Verschwörungsanhängerinnen/Verschwörungsanhänger und nun eben auch ein Artikel im *Bayerischen Ärzteblatt*.

Natürlich sind Soziale Medien ein Problem für objektive Berichtserstattung, allerdings eher weil die genannten Quellen unkommentiert geteilt statt unterbunden werden. Kritische Meinungen müssen gehört aber eben immer auch kommentiert und in einen Kontext gebracht werden.

Als (bayerische) Ärzteschaft sollten wir uns in unserem wichtigsten Publikationsorgan klar äussern. Ich glaube nicht, dass Kolleginnen/Kollegen keine Kenntnis über die in den vergangenen Jahren immer wieder präsente Skeptiker-Szene haben.

Ob die hier gezeigte Sammlung verschiedener, teils österreichischer Webseiten mit fast durchweg impfkritischem Bezug als „Surftipp“ pub-

liziert werden sollten, bestreite ich stark. Wir machen uns als Ärzteschaft lächerlich, wenn wir solche Artikel zulassen!

Was kommt als Nächstes unter dem Deckmantel „kritischer Auseinandersetzung“? Linksammlungen zu Putin-Propaganda, NPD-Webseiten oder Klimaleugnern – es wäre die logische Folge der Argumentation des Autors.

Ich danke Ihnen sehr für die sonst gelungenen Artikel und meist ausgewogenen Darstellungen von kontroversen Sachverhalten – hier bin ich jedoch entsetzt und halte das Publierte für unhaltbar.

*Dr. Philipp Gotthardt,
Facharzt für Innere Medizin,
90471 Nürnberg*

Zum gleichen Thema

Soeben habe ich mit meinem Bruder über Ihren Artikel im *Bayerischen Ärzteblatt* diskutiert.

Er versteht nicht, warum sie darunter lauter rechtsorientierte und Querdenker-Webseiten zitieren. Ich habe es so begründet, damit wir Ärzte (ich bin Kollegin), verstehen, was unsere Patientinnen/Patienten alles so denken und meinen zu wissen und um sie dort gegebenenfalls besser abholen zu können.

Sie haben sich ja auch von den Inhalten dieser Webseiten distanziert.

Mein Bruder und auch andere Menschen interpretieren den Artikel folgendermaßen: „Geben Sie dem Rechtsextremismus, der Tatsachenverdrehung und bewussten Lüge eine Chance, den auch die gehören zum vollen Meinungsspektrum dazu.“ Oder wie lautet die Aussage des Textes? Wie haben Sie es denn jetzt gemeint?

Ich finde auch, dass in einer Zeitung der Bayerischen Landesärztekammer, Körperschaft des öffentlichen Rechts, mit rechtsextremistischen Webseiten doch sensibler umgegangen werden sollte, um zumindest die demokratischen Werte unseres Landes vor allem auch als Ärzte, nicht in Frage zu stellen.

Ich kann mich jedenfalls keinesfalls mit diesen Webseiten identifizieren und möchte auch nicht, dass die Leserschaft das von mir als Ärztin denkt.

*Inga Meyendorf, Fachärztin für
Frauenheilkunde und Geburtshilfe,
82467 Garmisch-Partenkirchen*

Zum gleichen Thema

Vollig überrascht war ich, den Artikel des Kollegen Batschkus im *Bayerischen Ärzteblatt* vorzufinden. Seit guten zweieinhalb Jahren werden kritische Stimmen zum Thema „Corona“ nahezu vollständig vom medizinischen Mainstream ausgeblendet. Am eigenen Leib habe ich erfahren, dass das (zum Teil öffentliche) Hinterfragen von politisch angeordneten medizinischen Maßnahmen zu Ausgrenzung, Kontaktvermeidung und sogar Jobverlust führte. Diffamierung und Zensur von Kritikern hatte zur Folge, dass diese auf (noch) nicht zensierte Internetplattformen ausweichen mussten. Unter diesen Menschen befinden sich viele hochkarätige Fachleute, die den Mut besitzen – trotz zum Teil massiver Einschüchterungsversuche – ihre fachliche Expertise der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich wird der sich umfassend informierende Leser stets sorgsam abwägen, bevor er sich eine Meinung bildet. Daher bin ich dankbar dafür, dass jetzt in Ihrer Zeitschrift Portale genannt werden, die jedem Arzt eine vielseitige Beleuchtung aktueller brisanter Themen ermöglichen. Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen: wer sich vielschichtig informiert erfährt Sachverhalte, die nicht leicht zu verdauen sind. Trotzdem ist es aus meiner Sicht wichtig, so nah wie möglich an die Wahrheit heranzukommen. Nur das erlaubt uns eine fachlich kompetente Beratung unserer Patienten.

*Dr. Elke Fritsch,
Fachärztin für Innere Medizin,
87629 Füssen*

Antwort

Mit Bedauern nehme ich zur Kenntnis, dass mein Beitrag zu einem Missverständnis führte und heftige Reaktionen auslöste, obwohl ich doch explizit darauf hingewiesen hatte: Dass es darum geht, „sich mit dem real existierenden Meinungsspektrum auseinanderzusetzen, das in unserer pluralistischen Gesellschaft existiert – auch und gerade, weil das unbequem ist.“ Dazu hatte ich unterschiedliche Quellen zusammengestellt.

Vermutlich kam das Missverständnis durch die versehentliche Überschrift „Surfen aber sicher“ zustande.

Auch bei den Leserreaktionen zeigt sich die angesprochene Spaltung der Gesellschaft und die Bedrohung des sachlichen Diskurses bei der Auseinandersetzung mit anderen Meinungen. Es gab fast nur entweder starke Ablehnung oder unterstützende Zustimmung. Auch wenn bei einigen der angeführten Webseiten keine Redaktion und Qualitätskontrolle bestehen, so prägen solche Quellen dennoch die Meinung vieler Menschen.

Dazu ein Zitat des Philosophen und stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Ethikrats, Julian Nida-Rümelin: „Debatten müssen dazu dienen, herauszufinden, was wirklich der Fall ist – unabhängig davon, wer welche Interessen hat und welchen persönlichen Hintergrund. In der Cancel Culture gilt das nicht mehr. Sie bedroht unsere Demokratie.“

Dass das Vertrauen in die Politik und Demokratie abgenommen hat und nur noch bei etwa 50 Prozent der Bevölkerung besteht, zeigen aktuelle Studien. Die Diskurskrise hat mittlerweile auch unsere Nachbarländer erfasst.

Respektvolle und differenzierte Betrachtung sowie sachliche und argumentative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen in Debatten und Diskurs sind nötig, um unsere demokratischen und pluralistischen Errungenschaften zu erhalten. Ich bin davon ausgegangen, dass die Ärzteschaft selber prüfen kann, ob sie Informationen trauen kann oder nicht, aber auch teilweise Interesse daran hat, in ihrer knappen Zeit Quelleninformationen zur Verfügung zu haben, auf die sich Teile ihrer kritischen Patienten beziehen. Gerade in einem geschlossenen Kreis von Ärzten, die mit Patienten des gesamten Meinungsspektrums zu tun haben, wäre meines Erachtens eine vertiefte Auseinandersetzung mit real existierenden Meinungen und Ängsten erforderlich.

*Dr. Marc M. Batschkus,
Arzt, Medizinische Informatik,
Spezialist für E-Health, E-Learning,
Datenmanagement & macOS
E-Mail: mail@batschkus.de*



© Fathema Murtaza

IHR NEUER ARBEITSPLATZ

WIR SUCHEN QUALIFIZIERTE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE MIT UNS IN DEN BEREICHEN MEDIZIN, TECHNIK, ADMINISTRATION UND PROJEKTKOORDINATION HUMANITÄRE HILFE LEISTEN.

Unsere Teams sind in rund 60 Ländern im Einsatz. Werden Sie ein Teil davon! Informieren Sie sich online: www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten

